

Institut zu lernen. Diese hat vor der Methode der Verlich Scholl den Vorzug, daß sie neben der Konversation die Grammatik betont, die immer die Grundlage auch der lebenden Sprachen bleiben muß. Die anwesenden Sprachverständigen folgten der Probefunde mit großem Interesse und sprachen ihr Urteil dahin aus, daß mit der erwähnten Lehrmethode auch der Anfänger in kurzer Zeit einen sichtbaren Erfolg haben wird. Lernenden und Fortgeschrittenen kann man die geplanten Kurse wohl empfehlen. Auch mit hiesigen Schulkreisen hat der Kursus-Unternehmer bereits Fühlung genommen. Es wäre für ihn empfehlenswert, sich mit den Schulbehörden weiterhin zu verständigen und sich mit dem hiesigen Kaufmännischen Verein und den Handlungsgehilfen-Verbänden in Verbindung zu setzen.

**Schönheide.** Durch Selbstmord endete am Mittwochabend die 23 Jahre alte Tochter des früheren Maurers und jetzigen Invalidentrentners Wittich von hier. Das junge Mädchen stürzte sich in den im Oberdorf gelegenen tiefen Flemming'schen Grabtrichter und fand darin den gesuchten Tod. Am Donnerstag vormittag wurde die Leiche geborgen. Die Unglückliche dürfte aus Lebensüberdruß, hervorgerufen durch lang anhaltende Krankheit, freiwillig aus dem Leben geschieden sein.

**Dresden, 29. September.** Anlässlich der Anwesenheit des Kaisers sollen sich, wie wir kürzlich meldeten, in Meissen auf dem Bahnhofe wüste Szenen ereignet haben, da das Publikum infolge der Unzulänglichkeit der Beförderungsmittel ungeduldig und ungehalten geworden war. Wie die „Dresdner Korrespondenz“ an maßgebender Stelle erfährt, sind diese Mitteilungen zum mindesten stark übertrieben worden. Tatsache ist, daß infolge der Anwesenheit des Kaisers ein ganz gewaltiger Andrang nach Abschluß der Höhenbeleuchtung auf dem Meißner Bahnhofe eintrat und daß selbstverständlich die gewaltigen Menschenmassen nicht auf einmal befördert werden konnten. Tatsache ist aber auch, daß sämtliche Personen, wenn auch teilweise mit Verpätungen, an ihren Bestimmungsort befördert worden sind, trotz der außerordentlich erschwerenden Umstände, die an dem genannten Tage für die Bahnverwaltung zu überwinden waren. Der Meißner Bahnhof entspricht im allgemeinen den Anforderungen, die regelmäßig und auch an schönen Tagen, an denen bekanntlich der Ausflugsverkehr nach Meissen ein starker ist, an ihn gestellt werden. An dem erwähnten Tage lagen jedoch die Verhältnisse für die Bahnverwaltung außerordentlich ungünstig. Infolge der am nächsten Tage bevorstehenden Wandervertransporte waren allein über tausend Wagen nach Dederan, Frankenstein, Hainichen und Freiberg geleitet worden. Trotzdem hatte die Bahnverwaltung eine entsprechende Anzahl von Sonderzügen zur Bewältigung des zu erwartenden Verkehrs bereitgestellt. Bekanntlich traf aber der Kaiser etwa 1 1/2 Stunden später in Meissen ein, sodaß ein Teil der Dispositionen wieder umgeändert werden mußte. Hierzu kam noch der Umstand, daß sowohl der Kaiser als auch der König in ihren Salonwagen auf dem Bahnhofe übernachteten, wodurch die Bewegungskraft dort eingeschränkt wurde. Trotzdem hat die Bahnverwaltung unter Ausbeutung aller Kräfte den gesamten Verkehr glatt erledigt und insgesamt von 9 Uhr ab 12 Züge nach Dresden und nach der Lommatzcher Gegend abgelassen. Hierzu kamen noch die zahlreichen ankommenden Züge, die ebenfalls ohne jede Störung wieder abgefertigt wurden. Daß bei einem derartigen Andrang Verpätungen eintreten müssen, ist im Interesse des Verkehrs unvermeidlich. Damit hätte das Publikum unbedingte rechnen müssen und es ist jedenfalls anzuerkennen, daß an dem für unsere Bahnverwaltung tatsächlich kritischen Tage keine Unfälle sich ereignet haben. Die Mitteilung, daß sowohl der Kaiser, als auch der König sich gegenüber dem Finanzminister und dem Generaldirektor der Staatsbahnen in entzweielter Weise über die Unzulänglichkeiten des Verkehrs ausgesprochen hätten, ist vollständig aus der Luft gegriffen.

**Dresden, 29. September.** Die Wahl zum Kaufmannsgericht in Dresden zeitigte ein bemerkenswertes Ergebnis. Sie fand am 27. September statt und es wurden bei den Wahlen der Handlungsgehilfen insgesamt 2451 Stimmen abgegeben. Es erhielten 1048 Stimmen auf die Liste des deutschen nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, 617 auf den Leipziger Verband, 350 auf den Hamburger 58er Verein, 279 Stimmen auf den sozialdemokratischen Zentralverband. Danach stellen der deutschnationale Verband 17, der Leipziger Verband 10, der 58er Verein 6, die Sozialdemokraten 4 und die Beamten 3 Beisitzer. Die deutschnationalen gewannen gegenüber der vorigen Wahl in Dresden elf Sitze, während die Liste der sozialdemokratischen Handlungsgehilfen zwei Sitze verloren hat.

**Dresden, 30. September.** Wie nunmehr festgestellt, findet die Einsegnungsfeier für den verstorbenen Staatsminister Grafen von Hohensthal und Bergen Sonnabend mittag 12 Uhr in der Kreuzkirche durch den Oberhofprediger Dr. Ackermann statt. Sonntag mittag 1 Uhr erfolgt die Beisetzungsfeier in Knauthain bei Leipzig. Von mehreren Fürlichkeiten sind bereits heute früh Kondolenzbesuche eingegangen.

**Dresden, 30. September.** Ihre Majestäten der Kaiserin sowie König Friedrich August haben der Gräfin v. Hohensthal und Bergen Beileidstelegramme gesandt.

**Werdau, 29. September.** Ein schrecklicher Unfall ereignete sich gestern vormittag in der Brunert'schen Spinnerei. Dort war der bereits über 20 Jahre in der Fabrik tätige, 52 Jahre alte Spinnmeister Franz Gagenau mit dem Auflegen eines Transmissionsriemens beschäftigt, wobei er vom Riemen erfaßt und viele Male um die Transmissionswelle herum und schließlich zum durchschlagenen Fenster hinausgeschleudert wurde. Dabei erlitt der bedauernswerte Mann einen dreifachen Bruch des rechten Armes, schwere Fußverletzungen, mehrfache Rippenbrüche und eine schwere Lungenverletzung, so daß er bewußtlos liegen blieb. Auf ärztliche

Anordnung wurde der Verunglückte in das Kreiskrankenstift Zwickau überführt.

**Wurzen, 29. September.** Am 22. August 1908 erfüllten sich 26 Jahre, daß Herr Hans Hülsmann die seit 1845 bestehende Tonwarenfabrik Altenbach übernahm. Zur Erinnerung an diesen Tag sowie aus Anlaß seines heutigen 26jährigen Ehejubiläums stiftete derselbe hochherzig 100000 Mark zum Besten seines Personals.

**Hohenstein-Ernstthal, 30. September.** 38 Jahre lang in einem Geschäft tätig sein zu können, ist dem Fleischergehilfen Herrn Hermann Werner vergönnt, der bei Herrn Fleischermeister Julius Grabner hier seit der Geschäftseröffnung in Diensten gestanden hat. Nur infolge Geschäftsaufgabe seines Meisters ist der jetzt 56 jährige Geselle genötigt, aus der Stelle zu scheiden.

**Oberlungwitz, 30. September.** Einem Teichwächter ist am Sonntag früh ein empfindlicher Schaden infolge eines Diebes, als er die Teichzogen und daraus etwa einen Zentner Fische erbeuteten, die sie mit Pferd und Wagen forttransportierten.

**Hainichen.** Vor einigen Tagen besichtigte Bürgermeister Freyer aus Mittweida, der beauftragt war, einen Vortrag über die Volksschule in der Reinigung schäpflcher Bürgermeister zu halten, die Lehrräume und die Lehrmittelsammlung unserer Volksschule und sprach seine Anerkennung über die Reichhaltigkeit und die zielbewußte Zusammenstellung der Sammlung aus.

**Schwarzenberg, 29. September.** Herr Forstassessor Müller, bisher technischer Beamter bei der hiesigen Königl. Oberforstmeisterei, wird nach Wolfsgrün versetzt.

**Schwarzenberg, 29. September.** Die Handelskammer zu Plauen hat für langjährige ununterbrochene kaufmännische Tätigkeit bei der Firma H. L. Vattermann u. Söhne in Morgenröthe-Kautenkrantz dem Protokuristen Herrn Albin Lindacher eine Anerkennungsurkunde verliehen.

**Schwarzenberg, 30. September.** Im Anschluß an unsern gestrigen Bericht über die Ergebeerntensvereinsfeier sei noch mitgeteilt, daß 17 Mitglieder, die dem Verein seit drei Jahrzehnten angehören, als Ehrengabe das silberne Vereinszeichen erhielten.

**Johanngeorgenstadt, 30. September.** Die Getreideernte in hiesiger Gegend ist noch sehr weit zurück, und es müssen noch viele warme Tage kommen, daß sie beendet werden kann. Es wäre sehr zu bedauern, wenn durch die langanhaltende regnerische und rauhe Witterung ein Teil der Ernte verderben würde, umso mehr, als das Getreide sehr schön stand. Auf dem Ramm des Ergebeerntens wird wohl dies Jahr ein Teil des dortigen Getreides gar nicht reif werden. Jetzt sieht es wenigstens noch grün aus.

**Plauen.** Auf der Linie Weida-Mehltheuer-Plauen ist der 24 jährige Reservist Ernst Bilz aus Greiz, der am Montag früh von seinem Truppenteil in Jena entlassen worden ist, von einem Personenzug überfahren und entsetzlich verkrümmt worden. Bilz wollte in Weida Arbeit suchen und benutzte den Weg an der Bahnlinie.

**Plauen i. V., 29. September.** Alte Herren und junge Studenten verschiedener Körperschaften haben den Plan gefaßt, jährlich ein oder mehrere Male im Bogenschießsport zu vereinigen. Zusammenkünfte sind zu vereinigen bei den Bismarcksäulen, Türmen und ähnlichen Höhepunkten zur Pflege nationaler Gesinnung und studentischer Fröhlichkeit. Die erste derartige Zusammenkunft soll am Sonnabend, 2. Oktober, von nachmittags 5 Uhr ab in der Unterkunfthütte am Bismarckturm auf dem Rauhberg bei Reyschlau stattfinden.

**Vom Oktober.** Er kann noch schön sein, wenn er nur will. 1908 war er es nicht, denn in einem großen Teil von Deutschland traten um seine Mitte 10-15 Grad Frost ohne jede Anmeldung, auf und auf den Feldern und in den Gärten ist wer weiß wie viel erfroren. Die berühmte Erfurter Gärtnerei bezifferte ihren Schaden allein auf eine Million. Viele Kartoffeln, Rüben u. c. sind auch jetzt noch einzubringen, und es gelangt hoffentlich, auf daß ein frohes Erntedankfest gefeiert werden kann. Die Weinernte wird sich, vor Ausnahmen abgesehen, wohl günstig entwickeln, vielfach klagen aber die Janker über eine geringe Honigernte, namentlich in der Lüneburger Gegend, wegen der schlechten September-Witterung. Die Hausfrau hat einige Beforgnis wegen anziehender Fleischpreise, doch sind hier die Markt-Verhältnisse keineswegs überall gleich, sogar Preisermäßigungen haben sich verschiedentlich geltend gemacht. Und dann tritt doch auch der Wettbewerb der sich nun bald städtisch herausmachenden Gans, die ihren landesüblichen Preis so ungefähr beibehält, in die Erscheinung. Hierliche Bewegung herrscht unter der jungen Mädchenwelt. Der Abschied des Rekruten ist das erste schmerzliche Ereignis für manches Herz, während der Beginn der winterlichen Tanzstunden und das Aufblühen des Vereinslebens wieder frohe Hoffnungen erweckt.

### Der Pflicht getreu.

Von H. v. Biliencron.  
(40. Fortsetzung.)

Der Arzt brach ab, er sah, wie blaß die Schwester geworden war. Aber Ursula hat: „Weiter, bitte weiter“.

Und der Doktor fuhr im beruhigendem Tone fort. „Nun, es ist ja alles glücklich abgelaufen. Damals freilich hat er das selbst wohl nicht für möglich gehalten, als er schließlich liegen blieb. Eine Parrouille hat ihn dann gefunden und zur Druppe geschafft, die ihn zu uns brachte. Der Typhus streckte schon in ihm, der brach hier sehr bald aus. Aber ich denke, wir haben das Schlimmste hinter uns, es geht aufwärts“.

„Und die Wunde?“ fragte Ursula.

„In im besten Heilungsprozess begriffen, sie wird ihm wohl keine Beschwerden hinterlassen“.

Wie leuchteten nun die Braunaugen, wie strahlte das junge Gesicht in der Schwesterharbe!

Der Doktor sah selbst ganz vergnügt aus. „Ich werde Sie jetzt in die Typhusstation herübernehmen“.

meinte er. „Sie scheinen mir da einen äußerst günstigen Einfluß zu üben, wenigstens auf meinen bedenklichsten Patienten. Solange sich das weiter so erweist, ist wohl ihr Platz am besten dort. Daß Sie die anderen Kranken nicht über dem einen vergessen, dafür bürgt mir ihre Persönlichkeit. Was meinen Sie dazu, Schwester?“

„Ja, was meinte sie dazu? Sie war einfach glücklich. Im Doorneland erblühte ihr, was sie begraben meinte.“

So übernahm nun Schwester Ursula in der Typhusstation ständig den Dienst.

Das Wort, das ihr ins Herz gegraben war — der Pflicht getreu — führte sie auch hier bei ihren Aufgaben durch.

Bei Hasso war seit ihrem Erscheinen der Umschwung zur Besserung eingetreten, aber langsam, sehr langsam ging es vorwärts.

Ursula war für ihn das Lebenselixier, die Quelle, aus der seine erschütterten Kräfte Nahrung schöpften und sich aufrichteten. Aber noch immer war er viel zu schwach, um sich zu verwandern, zu fragen oder sich zu erregen. Er lag in einem Zustande sanften, friedvollen Hindämmerns, die beste Heilung für seine erschütterten Nerven.

Ursula hatte nach an demselben Tage, als sie den Geliebten gefunden hatte, nach Hause geschrieben, zugleich aber auch nach Hindenburg, wo sie versucht hatte, Erkundigungen von Hassos Eltern einzuziehen.

Die Antwort war vor kurzem eingetroffen. Sie erzählte demnach die Zerstörung der Farm, Annis Tod und des Vaters Reiterzug mit der Frankischen Kompanie.

Aber wo war er jetzt? Sie wollte wenigstens versuchen, ihm Nachricht zu geben, und richtete den Brief an die Kompanie Franke. Es war an dem Tage, da sie das Schreiben weggeschickt hatte, als Feldpost in das Bazarrett kam.

Ein Brief von zu Hause! Ursula hielt ihn in der Hand, ihr Herz pochte stürmisch! Aber dies konnte ja keine Antwort auf den ihren sein, den sie vor drei Wochen abgeschickt hatte, der war ja kaum in die Hände des Vaters gelangt. Nein, noch konnte von daheim nicht das erlösende Wort kommen, das den letzten Bann von ihrem Herzen nehmen sollte.

Es war die Zeit, die für die Schwester zu ihrer Erholung festgesetzt war. Sie hatte den Weg eingeschlagen nach der klippigen Höhe, nicht weit hinter dem Bazarrett.

Dort war es gewesen, wo sie dem Boten mit der Feldpost begegnet war, der ihr den Brief eingehändigt hatte. Nun sah sie auf einem Felsstück, öffnete den Brief, las — und las.

Ihre Wangen glühten, aber nicht vom Sonnenbrande, sondern vor innerer Erregung, und murmelt flüsternd ihre Lippen abgerissene Worte.

Der Brief lautete:

„Geliebtes Kind!“

Meine Hand zittert noch von der gewaltigen Aufregung, die mir diese letzte Stunde gebracht hat, aber mein erstes soll sein, Dir zu schreiben und zu lächeln, wo ich unwillkürlich gefehlt habe.

Daß mich Dir die Aufklärungen in gedrängter Kürze geben, Du sollst alles, und zwar umgehend alles wissen, aber jedes Daranrühren verursacht mir fast einen körperlichen Schmerz. Du weißt, daß der älteste Bruder Deiner Mutter in Amerika lebte. Er war für uns verschollen, wir glaubten ihn tot. Aber erst jetzt habe ich seine Todesanzeige bekommen und — seine Besichte, die er niederschrieb, als er wußte, daß es mit ihm zu Ende ging.

Vor Jahr und Tag, als dieser unglückselige Mensch in Breslau in einem Bankhause angestellt war, mit dem der frühere Besitzer vom Rauschbach in geschäftlicher Beziehung stand, wurde er von seinem Chef mit einem Auftrage zu Herrn von Hortal geschickt.

Der alte Herr, nachdem er seine andern Geldgeschäfte erledigt hatte, gab dem Beauftragten des Bankhauses 30000 Mark gegen Quittung, um ihm Papiere dafür zu besorgen.

Noch im Gespräch darüber, welche Papiere er wählen wollte, traf den alten Herrn der Schlaganfall, der seinem Leben einige Tage darauf ein Ende machte. Durch einen Zufall erfuhr Deine Mutter schon drei Tage nach der Tat den Schurkenstreich des Bruders. Das Geld war nicht mehr da, denn es hatte dazu gedient, Schulden zu bezahlen, die dem Leichtsinigen auf den Rücken brannten.

Deine Mutter, in Verzweiflung darüber, versuchte ihren Eltern wenigstens den Kummer zu ersparen, den Sohn einen Christen nennen zu müssen. Sie wandte sich an den damals mutmaßlichen Erben an Wolf Ramens, und bat ihn um Schweigen über jene Summe, die an seiner Erbschaft fehlen würde.

Alles Weitere kennst Du. Vermagst Du Dich nun in die Gefühle Deines Vaters zu versetzen, der jeden Schatten an der Ehre seiner Familie wie einen persönlichen Schmerz fühlt? Und doch tritt diese Empfindung jetzt zurück vor dem Schuldbewußtsein, das mich Wolf Ramens gegenüber niederbrückt. Ich habe mit den andern den Stab über ihn gebrochen, ich habe eine Klutt reifen wollen zwischen Dir und deinem Sohne, weil ich den Vater eine fragwürdige Persönlichkeit nannte, und er? — Von der Erbschaft ausgeschlossen, bezahlte er aus eigenen Mitteln die Summe, und als die traurige Geschichte durch böswillige Zeugenangabe ans Licht kam, nahm er alles auf sich und schwieg, weil er sein Wort, das Schweigen verheißten hatte, nicht brechen wollte. Er hielt den Toten die Treue, und diese Tote war Deine Mutter.

Ursula, mache Du gut, was Dein Vater versah, zahle Du die Schuld der Dankbarkeit im Namen Deiner Mutter ab.

nach  
und  
muß  
Ber  
Dei  
Her  
Ma  
  
Prin  
hat de  
in M  
den B  
brachte  
recht  
gewar  
einwar  
alte B  
nordan  
  
Auf N  
katholi  
den S  
weitere  
franku  
stund  
Schule  
sind 80  
  
verstor  
Stadt  
Bruder  
Summ  
  
verstor  
ihre gef  
mögen,  
wandte  
macht  
der tech  
Studien  
  
wird a  
willige  
Stende  
verhan  
mer ge  
de Bau  
befand  
können  
  
flieg  
schloß  
Franz  
zeitweil  
Apparat  
Frts. (a  
Tage!  
fahr den  
solchen  
zu veran  
die Hon  
Der U  
folgende  
allen F  
brillante  
auch die  
aber die  
Aufstieg  
40000  
abends  
trafbruc  
erklärt,  
verlegen,  
wie Deu  
ab. Wi  
klagen, B  
sicher de  
30. Sep  
Er ist a  
13 Minu  
Blériot  
glatt vo  
  
Et  
Ha  
(Oberst  
behör,  
mieten.  
  
Stube  
event. nu  
zu vermie  
Dok  
  
Freund  
nehr Ma  
findehlo  
Off. u. G  
  
Freun  
in der D  
jungem  
Offert. m  
an die G  
  
1 M  
sowie eine  
per 1. Ja  
mieten.